

**Wegen Coronakrise nicht gefeierter Gottesdienst am Karfreitag, 10.04.2020,  
daraus die ungehaltene Predigt...** (von Pfr. Christian Leist-Bemmann. Es gilt das gesprochene Wort...)

**Predigt über Johannes 19,16-30**

*Liebe Schwestern und Brüder,*

*es ist ein Kreuz mit dem Kreuz, so könnte man die innerevangelische Diskussionslage zusammenfassen,*

*und das bestimmt auch in unserer Gemeinde:*

*Den einen gilt der Karfreitag als ‚höchster evangelischer Feiertag‘ und der ‚letzte Ernst der Feier ist, dass es sich hier um die letzte Wirklichkeit unseres Lebens, der Welt, des Universums überhaupt handelt.‘*

*Da geht es um Opfer, vergossenes Blut, Sünde und Sühne, um Gottes Zorn und den, der diesen Zorn stellvertretend auf sich lud. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld – so wird dann gesungen.*

*Den anderen ist sein Inhalt zunehmend fremd geworden.*

*Die traditionelle Karfreitagsbotschaft trifft bei manchen gar auf radikale Ablehnung:*

*Kein Opfer sei zu verkündigen, sondern ein Justizirrtum zu beklagen.*

*Das Gottesbild hinter der traditionellen Karfreitagsverkündigung sei inakzeptabel.*

*Das Gleichnis vom Verlorenen Sohn und andere Texte der Evangelien zeigten:*

*Gott vergibt mir vorbehaltlos und bedingungslos, er braucht kein Opfer, schon gar nicht das des eigenen Sohnes.*

*Mein früherer Bonner Superintendent, Burkhard Müller, war einer der Wortführer der Kritiker und löste damit in der Rheinischen Landeskirche und darüber hinaus eine heftig geführte Debatte aus.*

*Wieder einmal wurde die Frage gestellt: Was wird da eigentlich an Karfreitag verkündigt?*

*Wie ist das Geschehen, von dem die Evangelien berichten, zu deuten?*

*Natürlich, wie immer war diese Frage nicht neu, es gab und gibt dazu eine riesige Bandbreite frömmigkeitsgeschichtlich bedeutsamer Positionen.*

*In den Zahlen der Gottesdienstbesucher hat sich in den letzten Jahren gezeigt:*

*Die traditionelle Auffassung vom Karfreitag als höchstem evangelischen Feiertag ist Geschichte.*

*Ostern und vor allem Weihnachten haben dem Tag in den Gemeinden den Rang abgelassen, der Jubel über das neugeschenkte Leben – hier wie dort – ist den Menschen näher als die Versenkung in das Todesgeschick Jesu.*

*Das Vertrackte ist:*

*Für beide „Lager“ gibt es je eigene Berufungsmöglichkeiten auf die Schrift:*

*In der Jesusüberlieferung gibt es eben tatsächlich die Vergebungszusage, ohne dass da unbedingt der Zusammenhang mit seinem „Sühnetod“ thematisiert würde.*

*Es sind vor allem Paulus und die Traditionen, an die er anknüpft, die den stellvertretenden, sühnenden Aspekt des Todes Jesu einbringen.*

*Paulus verknüpft das in ganz besonderer Zuspitzung mit dem Kreuz als der für seine Zeitgenossen besonders anstößiger Hinrichtungsart – galt es doch als Sklavenstrafe, als schändlichste Hinrichtungsart überhaupt.*

*Und für fromme Juden war beim Blick in die Heilige Schrift (Deuteronomium 21,23) klar:  
Wer am Kreuz starb, war verflucht.*

*In weiten Bereichen des Neuen Testament aber gilt bei der Suche nach Aussagen zum Tode Jesu insgesamt: Fehlanzeige! Da können alle möglichen Dinge thematisiert werden, ohne dass irgendwo sichtbar würde, dass da vom Tod Jesu her gedacht wird.*

*Und dann sind da ja noch die sehr unterschiedlich profilierten Erzählungen der Passion Jesu in den Evangelien.*

*Auch die Berichte der Evangelien sind gedeutete Geschichte!*

*Sie sind nicht einfache Tatsachenberichte, hinter ihnen steht jeweils auch ein theologisches Interesse. Dieses prägt die literarische Ausgestaltung.*

*Man hat die Evangelien als „Passionsgeschichten mit ausführlicher Einleitung“ bezeichnet.*

*Alle vier sind im Lichte der Ostererfahrungen erzählt!*

*Aber natürlich, ihre Autoren müssen sich damit auseinandersetzen -*

*das brutum factum der Kreuzigung und die Person Jesu, Gottessohn und Messias:*

*Wie passt das zusammen? Wie kann es sein, dass der Auferstandene gekreuzigt wurde?*

*Wie können und sollen wir das verstehen? Das ist die entscheidende Frage!*

*Eine eigene Art, von Jesu Kreuzigung zu erzählen, begegnet uns im Johannesevangelium, in unserem*

#### ***Predigttext:***

***Da überantwortete Pilatus ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde.***

***Sie nahmen ihn aber und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.***

***Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden.***

***Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.***

***Als aber die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch das Gewand. Das war aber ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns das nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.***

***Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach***

**spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.**

**Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund. Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!, und neigte das Haupt und verschied.**

*Johannes ist ja immer irgendwie anders: Wie das ganze Evangelium, so auch der Kreuzigungsbericht.*

*Das beginnt mit dem Gang zum Kreuz: Bei Johannes braucht es keinen Simon von Kyrene, der dem kollabierenden Jesus sein Kreuz abnimmt und tragen hilft. Hier geht vielmehr ein Mensch im Vollbesitz seiner Kräfte und trägt selber, ungebrochen, aufrechten Ganges, „wie ein Held zum Siegen“!*

*Die Aufschrift am Kreuz wird, so berichtet es Johannes, dreisprachig angebracht: Neben der hebräischen Fassung auch auf Latein und in Griechisch, d.h. in den „Weltsprachen“ der Antike. Der universale Verkündigungsanspruch ist darin unübersehbar. Der ganzen Welt wird mitgeteilt: Dieser ist der König der Juden.*

*Wird in den synoptischen Evangelien erzählt, dass Jesus von allen verlassen am Kreuz hängt und nur aus der Ferne einige Frauen nach ihm schauen, so stehen bei Johannes unter anderen Jesu Mutter und der Lieblingsjünger unter dem Kreuz und Jesus kann sie beide für die Zukunft aufeinander verweisen: Sie soll ihm Mutter sein, er soll ihr Sohn sein von nun an. Vom Kreuz aus werden so neue Familienbände gestiftet. Der, der da am Kreuz hängt, ordnet noch seine Angelegenheiten.*

*Anders als in den synoptischen Evangelien kommt es hier nicht zur Schilderung besonderer Naturphänomene und auch der Tempelvorhang zerreißt nicht. Weder gibt es eine Sonnenfinsternis, noch Erdbeben; keine Toten entsteigen ihren Gräbern. Die Erde dreht sich in aller Ruhe weiter, der Himmel legt keine Trauerkleidung an.*

*Und dann, das letzte Wort am Kreuz. Kein Zusammenbruch, kein Verzweiflungsschrei, kein „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“*

*Damit hatte sich ja schon erkennbar Lukas schwergetan.*

*Bei Johannes eher der Ausruf eines Triumphes: „Es ist vollbracht“ – mission accomplished! Da beendet jemand sein Werk um nach Vollbringung der letzten Tat nunmehr in seinen Herkunftsbereich zurückzukehren. Da hängt einer am Kreuz, der bis zuletzt Herr seiner selbst, Subjekt seines ist: Jesus bleibt der Souverän. Er erleidet nur, was er zulässt. Er könnte auch ganz anders. Aber er muss seinen Auftrag erfüllen.*

*Im Leid der Gottverlassenheit am Kreuz unterzugehen – das scheint Johannes Vorstellung von Jesus nicht zu entsprechen. Die eigentliche Passion Jesu liegt für ihn schon da, wo der göttliche Gesandte aus der Welt der Wahrheit und des Lichtes in die Welt herabkommt. Herabkommt in sein Eigentum, dass ihm aber die Kräfte der Finsternis streitig machen.*

*Dieses Zur-Welt-Kommen um die Seinen zu sammeln und zu erlösen, das ist der entscheidende Gang, dem kann das Kreuz eigentlich nichts hinzufügen, es ist vielmehr für Johannes „Erhöhung“, Zeichen des Triumphes.*

*Liebe Gemeinde,*

*wie halten wir es nun mit dem Karfreitag?*

*Ich habe die Erfahrung gemacht, dass mir zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Dinge wichtig gewesen sind, das gilt nicht nur für das Leben in der Welt, sondern auch für den Glauben.*

*Es gibt Zeiten, in denen ich gleichsam am Karfreitag „hängenbleibe“.*

*Es gibt Zeiten, da drängt alles auf Ostern hin.*

*Und ich merke, wie auch mir in den letzten Jahren Weihnachten theologisch immer wichtiger wird.*

*Aber ich habe bisher nicht die Erfahrung gemacht, dass es mir sinnvoll erschienen wäre, das eine um des anderen willen gleichsam aus dem Horizont meines Glaubens auszuschließen.*

*Manchmal gibt es vielleicht auch für die Hinwendung zu diesem oder jenem keine rationalen, theologischen Gründe.*

*Sondern es ist der Zusammenklang mit Stimmungen, mit der konkreten Lebenssituation.*

*Manchmal ist mir dann der Osterjubel näher, manchmal der Passionschoral.*

*Aber in diesem wechselhaften Schauen auf das eine und auf das andere werde ich, werden wir immer tiefer hineingezogen in den unergründlichen Reichtum der Wege Gottes, in die uns unauslotbare Tiefe seines Wirkens.*

*Liebe Gemeinde,*

*auch wenn in diesem Jahr keine Konzerte in der Passions- und Osterzeit stattfinden können, die großen Passionsmusiken etwa von J.S.Bach sind natürlich im Radio zu hören.*

*Es sind die Johannes- und die Matthäuspassion, die da vor allem zu hören sind.*

*Chorsänger/innen und Musikbegeisterte können sich ganze Abende darüber austauschen, welche der beiden großartiger sei.*

*Der Unterschied der beiden zeigt sich am deutlichsten am Ende:*

*In der Johannespassion singt der Chor zuletzt „Ach Herr, lass dein lieb Engelein“, und der Blick richtet sich auf die Auferstehung, Ostern wirft die ersten Strahlen voraus.*

*In der Matthäuspassion singt der Chor „Wir setzen uns in Tränen nieder und rufen dir im Grabe zu.“ Da ist an Auferstehung nicht zu denken, da gibt es kein Morgen. Da schlägt die Trauer und Dunkelheit über Musizierenden und Hörenden zusammen.*

*Wenn ich gefragt werde, welche der beiden Passionen ich großartiger finde, ist meine Antwort: Beide.*

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.*